

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 11 (1943-1944)
Heft: 12

Artikel: Ode an eine griechische Urne
Autor: Keats, John / Geilinger, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-759490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

John Keats

ODE AN EINE GRIECHISCHE URNE

Du, noch der Ruhe unberührte Braut;
Langsame Zeit und Stille sind dein Heim,
Wald'ger Geschichtsfreund, der uns anvertraut
Ein blumig' Märchen, süsser als mein Reim.
Welch laubumrankte Sagen überziehn
Dir deine Wölbung, menschen-, göttervoll
In Tempe und Arkadiens Hügelhang?
Wer sind die Götter? Menschen? ängstlich toll
Stürmen die Mädchen; die Verfolgten fliehn...
Flöten und Tamburin im Ueberschwang.

Gehörte Melodien sind süß, doch süsser noch
Sind ungehörte; flüstre, Flötenrohr,
Nicht einem ird'schen Ohre, süsser doch
Dem Geist ein Lied, das keinen Laut verlor.
Du schöne Jugend, niemals ohne Sang,
Nie, dass ein Sturm dir kahlen Wald verhöhn'!
Stolz Liebender, nie wird ihr Kuss dir, nie,
So nah dem Ziel! beklag' nicht, was misslang:
Sie altert nie, die nur Ersehnte! sie
Liebst du für immer; immer bleibt sie schön.

Oh, sel'ge Bäume! stets im Frühlingskleid,
Ahnend, dass dies kein Winter je zerstreu';
Glücklicher Sänger, nie voll Müdigkeit
Klingt dir dein Flötenlied für immer neu.
Beglückter noch, ihr Liebenden! mehr Glück
Der Liebe blüht euch forthin, immer warm:
Für immer keuchend und auf ewig jung:
Menschliches Sehnen lasst ihr weit zurück,
Das unser Herz durchsorgt in dumpfem Harm
Bei glühend heisser Stirn, durchdorrter Zung'.

Wer sind die alle, die zum Opfer gehn?
Geheimnisvoller Priester, sag' ein Wort!
Seht, an der Färse Seidenflanken wehn
Blumen; das Jungtier brüllt; du führst es fort.
Welch kleine Stadt am Flusse, weitem Meer,
Ein Bergnest, das in tiefer Ruhe lag,
Gab hier sein Volk her, als der Tag begann?
Nun sind die Strassen still, sind alle leer,
Und keiner kehrt zurück und sagt dir an,
Was dich verlassen hiess; er kommt nicht mehr.

Attische Form erhabner Haltung! gross geschaut
Mit Männern, Mädchen, die in Marmor blühen
Auf Waldgeästen, flach getretnem Kraut;
Du lockst uns still aus fadem Denkbemühn
Wie Ewigkeit, du schäferlich Gedicht!
Und wirft einst Alter unsre Zeit zur Geude,
Du bleibst bestehn in Qualen neuer Zeit
Und kündest andern, stets zu gleicher Freude:
„Schönheit ist Wahrheit, Wahrheit Schönheit! seid bereit,
Dies hier zu wissen; mehr bedürft ihr nicht!“

Deutsche Fassung von Max Geilinger